

Verbundkatalog Kalliope

Jancke, Oskar

Ammerland, 1950-12-23

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

DR. OSKAR JANCKE

13b AMMERLAND
am Starnberger See

23. Jg. 50

Sehr verehrter Herr Bonnsels,

Sie schicken mir „Indienfahrt“ überreichen, und ich muß Ihnen
hierfür dafür danken. Es war das erste Buch, das ich von Ihnen
kennenlernte. Mit Sie sind in München wegen ist es mit einer
Leihbibliothek. Es war Einfluss'nd ist, und Buchkäufer schwer. da
es aber immer schon für mich war, freue ich mich doch, daß Sie
jetzt durch Sie zu bekommen.

Ob Sie mir einmal das Gleichen mit Ihnen haben lassen werden?
Im vorigen Jahr dankten Sie mir für meine Glückwünsche zum 20.
Geburtstag, und 1951 wollen Sie mich 20 werden?
Alle guten Wünsche für die Feiertage und das neue Jahr, Ihnen
und Ihren verehrten Frau von uns! Oja

Oskar Jancke

Autoren ohne Echo

Samstag und Sonntag hielt in Essen an der Ruhr der Rheinisch-Westfälische Schriftstellerverband seine 5. Tagung ab. Aus Zweckmäßigkeitsgründen nannte sich der Verband um und heißt jetzt Rheinisch-Westfälischer Autorenverband. Er schließt nun alle Autoren, auch die Komponisten, ein.

Von 740 Mitgliedern waren zur Tagung jedoch nur 49 erschienen. Die geistige Müdigkeit, die eine bezeichnende Begleiterscheinung unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Lage ist, zeigt sich an diesem Mißverhältnis zwischen Verbandsmitglied und Verbandsinteresse in erschreckendem Maße, zumal der Verband starke wirtschaftliche Funktionen für die Schriftsteller auszuüben vorgibt, die allerdings immer noch nicht bis zur gewerkschaftlichen Interessenvertretung gediehen sind. Zweifellos hat die Währungsreform einschneidend auf das Leben der meisten Autoren dergestalt eingewirkt, daß sie zu den Ärmsten der vielen wirtschaftlich Armen gehören. Um so mehr wäre eine regere Teilnahme an der Verbandstagung erforderlich gewesen.

Eine Schriftstellerorganisation kann selbstverständlich nie eine Massenorganisation sein. Aber sie will über das einzelne Verbandsmitglied in den und auf die Massen wirken, denn der Schriftsteller lebt nicht vom Geist allein. Jedoch das Echo in der Masse fehlte dieser Tagung gänzlich. Die Dichterlesung „Junge Dichtung“ am Sonntagmorgen hatte selbst nicht alle 49 Teilnehmer der Tagung versammeln können. Wenn das am grünen Holz geschieht, kann man dem dünnen nicht den Vorwurf mangelnden Interesses machen.

Bedeutungsvoll und zukunftsweisend allein war das Referat von Rudolf Schröder, Kaiserswerth, über eine zu bildende Dichterakademie, die sich zur Aufgabe die Pflege der deutschen Sprache zu stellen hätte. Der Gedanke wurde von Oskar Jahnke auf der Frankfurter Schriftstellertagung zur Jahrhundertfeier der Paulskirche zum erstenmal ausgesprochen, weil schlechtes Wort das Denken eines Volkes töten kann. Rudolf Schröder erhielt von der Essener Tagung den Auftrag, die Idee einer zu bildenden Dichterakademie, die in vier Sektionen Nord, Süd, Ost, West zu errichten wäre, weiter auszubauen und sich mit ihr in die Bestrebungen Oskar Jahnkes einzugliedern.

Eine tätige Gemeinschaft

(K) Essen, Anfang Oktober (Eig. Ber.). Die fünfte Hauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Schriftstellerverbandes stand aus zeitbedingten Gründen unter einem ungünstigen Stern. Umso überraschender sind die Ergebnisse der Tagung, die zu Besuchen für die meisten Autoren ein kaum tragbares Opfer an Zeit und Geld bedeuten.

Es zeigte sich zwar, daß der Verband im vergangenen Jahr infolge der Ungunst der Zeit nicht gar zu viel für seine Mitglieder hatte erreichen können, doch lag die Ursache dazu wohl in gewissen Organisationsmängeln, die zu beseitigen der neugewählte Vorstand, dem nunmehr auch die Autoren Karl F. Kohlenberg und Hans W. Böcker aus der Bezirksgruppe angehören, sich zum Ziel gesetzt hatten. In diesem Zusammenhang interessiert wohl auch die Aachener die Frage: Warum schließen sich die freischaffenden Künstler in Verbänden zusammen, obwohl es dem eigentlichen Wesen ihres Schaffens widerspricht?

Sehr oft sind es materielle Gründe, die dazu führen. Schon immer ist der freischaffende Künstler, besonders aber der Schriftsteller im öffentlichen Leben Benachteiligungen ausgesetzt gewesen, obwohl er als geistiger Vertreter des Volkes weit über dessen Raum hinaus Stimme und Geltung besaß. Er muß sich also, so schwer es ihm fallen mag — einer Gruppe anschließen, um den Forderungen an Staat und Gesellschaft Nachdruck zu verleihen. Solche Forderungen erstrecken sich auf die allgemeine Gesetzgebung, auf das Steuerrecht, die Sozialversicherung, die Altersversorgung, die Vertragsgestaltung und viele andere Belange. Auch zur Gewinnung und Erhaltung der Meinungsfreiheit im Sinne echter Demokratie scheint der Zusammenschluß erforderlich. Nur wenige Prominente sind so mächtig, daß sie auf den Schutz einer Gemeinschaft verzichten können.

Notwendig führt dies, der individuellen Verschiedenheit aller Beteiligten zum Trotz, zur Ueberwindung naturgegebener Spannungen. Fast alle in Essen Anwesenden waren im Gegensatz zu früheren Tagungen bereit, eigene Wünsche im Hinblick auf das gemeinsame Ziel zurückzustellen. Der alte Vorstand trat zurück, um jüngeren, aufbaufreudigen Kollegen Platz zu machen. Einmütig wurde beschlossen, ohne Verzug an die Lösung der nächstliegenden Fragen zu gehen, unter denen das Problem der Arbeitsbeschaffung, der sozialen Hilfe sowie der Regelung des Vertragswesens am dringlichsten erscheint. Auch soll die Erweiterung bereits bestehender Auslandsverbindungen in Angriff genommen werden. Die im Berufsverband deutscher Komponisten zusammengeschlossenen Kollegen von der musikalischen Fakultät traten dem Verband in Form einer Fachschaft bei. Dieser Zuwachs bewog die Versammlung, den Namen des Verbandes umzuändern in „Westdeutscher Auto-

rennverband“ (WAV). Indes, auf den Namen kommt es nicht so sehr an, wie auf die Personen, die er umschließt.

Der Dichter Rudolf Alexander Schröder hielt einen viel beachteten Vortrag über den Plan zur Errichtung einer deutschen Akademie, wie ihn Oskar Jancke auf dem Frankfurter Schriftstellerkongreß vorgezeichnet hatte. Nur der Genius einzelner, so sagte er, vermöge die Sprache aus dem Schlaf zu wecken, in den sie auf den Gipfelpunkten ihrer Entwicklung zu verfallen pflege. Das sei der Grund, die Errichtung einer deutschen Akademie (ohne darin Frankreich nachahmen zu wollen) zu erwägen. Vor allem wandte sich Schröder gegen die Schein- und Halbbildung, welche mehr und mehr um sich greife und in der Epidemie der Schlagwörter vornehmlich in Presse und Rundfunk ihren Ausdruck finde. Nicht Gelehrte oder Schulmeister allein sollten Bewahrer des Wortes sein, sondern Dichter und Schriftsteller. Eine Anzahl der Würdigsten solle sich in vier Städten über vier Zonen verteilen, allen Abgrenzungen zum Trotz in freier Uebereinkunft bemühen, dem Geist und seinem Ausdruck, der Sprache, zu dienen. Er hoffe, daß die Akademie als Gemeinschaftswerk aller Deutschen anlässlich der Goethefeier im kommenden Jahr endlich Wirklichkeit werde. Der erste Vorsitzende des WAV, Herr Greeven, (Düsseldorf), verließ dem einmütigen Wunsch der Tagungsteilnehmer Ausdruck, diesen Plan zu unterstützen.

In der von Herrn von Grumbkow geleiteten Sitzung der „Erzähler“ kam es zu erregten Diskussionen um die wirtschaftliche und geistige Freiheit des Schriftstellers und das nicht ganz neue Problem materieller und seelischer Entrümmung. In der Fachschaftssitzung der Jugendbuchautoren wies Herr Wilhelm Fronemann (Frankfurt) auf den empfindlichen Mangel an guten Jugendbüchern hin, obwohl der in Frage kommende Kreis befähigter Schriftsteller größer sei als jeder andere, weil sich das Gebiet des Jugendschrifttums vom begabten Dilettantismus bis zur großen Dichtung (vom „Struwwelpeter“ bis zum „Pole Poppenspäler“) erstreckte.

Die Matinée am Sonntag brachte, eingeleitet von Hindemith'scher Musik, Lesungen bekannter und junger Autoren. Der in Aachen geborene Theodor Seidenfaden las eine Erzählung aus der Zeit des großen Brandes von Aachen. Ingermanns politische Gedichte wurden mit etwas übertriebenem Pathos vorgelesen. Das letzte Kapitel des neuen Romanes „Sterne und Laternen“ von Alexander Wirtz erregte Aufsehen und ehrlichen Beifall. Höhepunkte jedoch waren die glänzend vortragenen Balladen Margarete Windthorst, der bekannten Ravensberger Dichterin. Die Stadtverwaltung hatte zum Abschluß zu einer Autofahrt durch die landschaftlich reizvolle Umgebung Essens geladen.

In kurzen Zügen umriß der neue Vorsitzende die dem Vorstand bevorstehende Arbeit. Es gilt, die finanzielle Gesundung herbeizuführen und das durch die jüngsten Ereignisse leider erschütterte Ansehen des Verbandes wiederherzustellen. Zu den vordringlichen Arbeiten gehören die Überprüfung der Mitglieder in fachlicher Hinsicht, ein umfangreiches und durchgreifendes Sozialwerk und ein Vermittlungsdienst des Verbandes, um die Verbindung zwischen Autoren und Verlegern herzustellen und zu vertiefen. Hier erwächst dem Lektorat eine schöne Aufgabe, den Nachwuchs zu fördern. Neben diesen Verbandsarbeiten her geht die Zusammenarbeit mit den anderen Autorenverbänden, um eine große Organisation zu schaffen, die die erforderliche Kraft gegenüber den Behörden besitzt.

Die Mitgliederversammlung war Samstagmittag beendet.

Plan einer Deutschen Akademie

Einen Höhepunkt der Tagung des Westdeutschen Autoren-Verbandes bildete Samstag nachmittags der Vortrag des Mitgliedes Rudolf Schröder, Düsseldorf-Kaiserswerth, über den Plan zur Errichtung einer Deutschen Akademie. Der Vortragende wies darauf hin, daß die Schriftsteller als Hüter des Wortes die Aufgabe haben, die heruntergekommene deutsche Sprache wiederemporzureißen. Dabei müsse ein Vorbild geschaffen werden, ein Gremium der Besten und Würdigsten unter den Dichtern, Schriftstellern, Essayisten und Publizisten, deren Werk die Kennzeichnung eines Sprachwerks von hohem Rang habe. Die Verwirklichung eines von Dr. Oskar Jancke auf dem Frankfurter Schriftsteller-Kongreß erläuterten Planes zur Errichtung einer „Deutschen Akademie“ sei deshalb für die Stellung der Schriftsteller von größter Bedeutung.

Diese Deutsche Akademie, so führte Rudolf Schröder, den Gedanken Oskar Janckes nachgehend, aus, könne nur Sache derer sein, die die Gnade des Wortes haben und daher den Kampf um das Wort kennen, also der Schriftsteller. Nachahmenswert sei dabei die Stellung der „Académie française“, also deren Rang. Die Deutsche Akademie, die das Ansehen des Schrifttums in der Mitgliedschaft der würdigsten geistigen Repräsentanz in der Öffentlichkeit verkörpere, habe alle der Sprachpflege und Spracherziehung dienenden Aufgaben zu er-

füllen. Dabei dürfe die Akademie in keiner Hinsicht vom Staat abhängig sein, sondern müsse aus Spenden finanziert werden. Die Goethe-Jahrhundertfeier im kommenden Jahr könne mit einer solchen Stiftung besser begangen werden als mit vielen Reden, jedenfalls aber in irgendeiner Form für sie nutzbar gemacht werden. Ohne Zwang erinnere die Feier Goethes an das, was die Deutschen aller Zonen miteinander verbinde: die Sprache und das, was in ihr geschaffen wurde, was an ihr schlechter geworden ist und was durch sie gewonnen werden kann durch ein alle verbindendes Werk.

Nach seinem mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag wurde Rudolf Schröder gebeten, als Delegierter des zur Mitarbeit bereiten Westdeutschen Autoren-Verbandes die Verbindung zu Oskar Jancke und dem Plan zur Errichtung einer Deutschen Akademie aufrechtzuhalten.

Tagungen am Rande

Die Fachschaften fanden sich Samstagnachmittag zu Beratungen zusammen. Im oberen Saale waren es vor allem Dr. von Grumbkow und Karl Friedrich Kohlenberg, die die fruchtbare Diskussion der Erzähler und Lyriker leiteten. In der Fachschaft Tagesschriftsteller forderte Heinz Greeven eine größere Zahl gesunder Zeitungsunternehmen, wodurch die Mitarbeit der freien Journalisten wesentlich erleichtert würde. — Zur gleichen Zeit tagte auch das Verbandslektorat unter Leitung von Dr. Predeek. — Stark besucht war auch am Sonntagnachmittag die Tagung der Fachschaft Jugendschriftsteller, wo Wilhelm Fronemann wieder sehr interessierte Zuhörer und vor allem Zuhörerinnen fand.

An allen Tagen wurden Verhandlungen mit den Komponisten gepflogen, die mit Professor Dr. Unger an der Spitze erschienen waren. Herr Thomas führt die Besprechungen mit den Komponisten im Auftrage des Verbandes, der eine Interessengemeinschaft begrüßen würde, zumal gerade zwischen Dichtern und Komponisten reiche Querverbindungen bestehen und neu kommen werden. Es wurde dann auch beschlossen, daß die Landesgruppe Nordrhein-Westfalen des Berufsverbandes deutscher Komponisten als Fachschaft Komponisten zunächst korporativ Mitglied des Westdeutschen Autoren-Verbandes wird.

Wenn wir von Querverbindungen sprachen, dann gab es das schon am Samstagabend, als die „Bunte Garbe“

Offizielles Protokoll

über die Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Schriftsteller-Verbandes e. V., am Samstag, dem 2. Oktober 1948, im Städtischen Saalbau, Essen

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstands, Entlastung und Neuwahl des Vorstands. 2. Beschlußfassung über die Namensänderung des Verbandes. 3. Beschlußfassung über Änderung des § 28 der Satzung. 4. Anträge. 5. Verschiedenes.

Die frist- und formgerecht einberufene Mitgliederversammlung wurde um 10 Uhr durch den ersten Vorsitzenden Dr. Georg Franck eröffnet. Anwesend waren 94 Mitglieder, davon 49 ordentliche Mitglieder. Der erste Vorsitzende stellte an Hand der Anwesenheitsliste fest, daß die Versammlung gemäß § 18 der Satzung beschlußfähig sei.

Zu Punkt 1 erstattete der Schriftführer Carl Thomas den Vorstandsbericht. Nachdem die Versammlung auch den Bericht des Prüfungsausschusses gehört hatte, wurde einstimmig dem Vorstand Entlastung erteilt mit Ausnahme des früheren Kassierers und Geschäftsführers Paul Gehlen, der inzwischen aus dem Verbands ausgeschlossen worden war. Die Mitglieder Hans Böcker, Bernhard Kriele und Hans Englisch wurden beauftragt, nochmals eine Prüfung der Kassenführung durch Herrn Gehlen vorzunehmen.

Zusammen mit dem bisherigen Vorstand legte auch Herr Rechtsanwalt Feldmann, Düsseldorf, sein ehrenamtlich übernommenes Amt als Geschäftsführer nieder. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Heinz Greeven, Düsseldorf; 2. Vorsitzender: Dr. Emil Bardey, Bochum; Schriftführer: Carl Thomas, Düsseldorf; Kassierer: Walter Rasch,

Essen; Beisitzer: Hans Böcker, Aachen; Wilhelm Friedrich, Lage; Wilhelm Fronemann, Frankfurt; Erich Grisar, Dortmund; Dr. Doris Jaehner, Dahl; Josef Knott, Bielefeld; Carl-Fr. Kohlenberg, Aachen; Friedhelm Porck, Wolbeck-Münster; Martha Schlinkert, Olsberg; Mathias Ludwig Schroeder, Hilden.

Zu Punkt 2 wurde mit Rücksicht auf die mit den Komponisten des Landes angebahnte Zusammenarbeit mit allen gegen eine Stimme bei einer Stimmenthaltung beschlossen, den Namen des Verbandes zu ändern in „Westdeutscher Autoren-Verband e. V.“.

Zu Punkt 3 wurde einstimmig die Änderung des § 28 der Satzung beschlossen. Dieser Paragraph soll in Zukunft lauten: „Vorstand im Sinne des BGB ist der Erste Vorsitzende zusammen mit einem anderen Vorstandsmitglied.“

Zu Punkt 4 wurde der Antrag, daß jede Bezirksgruppe im Vorstand durch ein Mitglied vertreten sein solle, abgelehnt. Ebenso abgelehnt wurde ein Antrag der Bezirksgruppe Bonn auf Auflösung des Verbandes, da die Voraussetzungen des § 33 der Satzung nicht gegeben waren. — Einstimmig angenommen und zum Beschluß erhoben wurde der Antrag, daß ein neuer Geschäftsführer nicht dem Vorstand angehören solle.

Zu Punkt 5 wurde gegen 6 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen beschlossen, daß der Monatsbeitrag für den Verband bis auf weiteres 2,50 DM betragen soll.